
1. Die singende Lerche.

Eines Morgens ging Isidor mit Kindern und Dienstbothen auf das Feld. Da erhob sich eine Lerche und sang, indem sie immer weiter aufflog. —

Isidor sah ihr nach und sagte mit heiterm Blicke: So muß auch, der Mensch immer nach Oben trachten und fröhlich seyn. Die Lerche singt erst dann recht munter, wenn sie von der Erde aufsteigt; und so lange der Mensch im Irdischen zu sehr verstrickt, und an die Güter der Erde gefesselt ist, so lange kann er sein Herz nicht mit Freude erheben, kann nicht bethen, nicht singen in dem Herrn. Haben wir aber unser Herz von eiteln und sündhaften Dingen losgerissen, und macht uns das Gewissen keine Vorwürfe; dann geht es auch mit uns aufwärts, wir dürfen frey mit Gott reden, singen und fröhlich seyn, und können bethen und arbeiten voll guten Muthes. —

2. Die Morgenröthe.

„Schaut hin, jetzt erwachet der Tag. Schon zeigt sich die Morgenröthe. Wie lieblich und angenehm die Farbe; ich möchte sagen — recht unschuldig, froh und heiter! —